

out of time

(but in the right place)

Von Morwen

Kapitel 2:

Anmerkungen:

Dieser Teil enthält ein kurzes „Fantastic Four“-Crossover, weil die Comics langsam auf mich abfärben, und weil beide Teams in der gleichen Stadt wohnen und operieren. :) (Ihr müsst die FF-Comics oder Filme nicht unbedingt kennen, um es zu verstehen, aber ich kann sie sehr empfehlen. :D)

Und glaubt mir nach diesem Kapitel noch irgendjemand, wenn ich sage, dass das weiterhin kein Slash ist? Nein...? Schade... ~~Ich glaub's nämlich auch langsam nicht mehr.~~
8D

P.S.:

Ich kann Thor nicht schreiben. So gar nicht. Also seid gewarnt. *hust*

~~*

Die Tage vergehen.

Tony verleiht seiner neuen Rüstung schon bald den letzten Schliff und macht erste Testflüge. Steve ist darüber sehr froh, denn nun dröhnt nachts kein AC/DC mehr aus der Werkstatt und Tony sieht auch wieder etwas gesünder aus, jetzt, da er wieder mehr Schlaf bekommt.

Er selbst kommt gut mit dem Bau der Trainingsarena voran, und bereits eine Woche später stehen er und Tony sich zum ersten Mal im Ring gegenüber. Da der andere mehrere Monate Kampfsportunterricht genommen hat, beherrscht er bereits grundlegende Griffe und vermeidet typische Anfängerfehler, aber es bereitet Steve dennoch keine Schwierigkeiten, ihn in wenigen Sekunden auf den Boden zu befördern. Anschließend zeigt er ihm seine Fehler auf und bringt ihm dann neue und effektivere Angriffstechniken bei. Er zeigt ihm auch, wo noch Lücken in seiner Verteidigung sind, worauf beim Kampf gegen mehrere Angreifer zu achten ist und wie man am besten bestimmte Waffen abwehrt, ohne dabei selbst zu großen Schaden zu nehmen.

Am Ende ihrer ersten Unterrichtsstunde lässt Tony sich schließlich erschöpft auf die

Matte plumpsen, während Steve aus dem Ring klettert und mit einer Flasche Wasser und einem Handtuch zurückkehrt, die er beide dem anderen Mann überreicht.

„Danke“, sagt Tony atemlos, bevor er die Flasche halb austrinkt und sich den Rest über den Kopf gießt. Dann schüttelt er ihn, so dass die Tropfen in alle Richtungen fliegen, und schenkt Steve ein breites Grinsen.

„Und wie war ich?“, fragt er. „Gar nicht so schlecht für unser erstes Mal, oder?“

Steve verdreht innerlich die Augen, denn es ist schon wieder *dieser Tonfall*, und da er Tony nicht zu weiteren Kommentaren dieser Art ermuntern will, ignoriert er die Bemerkung nur und entgegnet:

„Deine Abwehr lässt noch sehr zu wünschen übrig, aber deine Attacken sind nicht schlecht. Du bist ein guter Beobachter und findest schnell die Schwächen deines Gegners.“

„Ja“, meint Tony und kratzt sich am Nacken. „Tut mir leid, das mit deinen Rippen, ich hoffe, es hat nicht zu sehr wehgetan...“

Doch Steve schüttelt nur den Kopf. „Wenn ich Angst hätte, dass du mir ernsthaft wehtun könntest, würde ich dir keine Gelegenheit geben, mich zu treffen.“

„Was soll *das* denn heißen?“, fragt Tony entrüstet. „Hast du etwa mit Absicht deine Verteidigung vernachlässigt?“

„Tony...“ Steve seufzt. „Ich habe während des Weltkriegs *Jahre* auf den Schlachtfeldern Europas verbracht, und hätte ich damals nicht meine Nahkampffähigkeiten perfektioniert, wäre ich jetzt tot und dieses Gespräch würde nicht stattfinden. Darum nimm es mir bitte nicht übel, aber ja – ich habe dir einen Vorteil verschafft.“

Er streckt Tony eine Hand hin und der andere ergreift sie und lässt sich auf die Beine ziehen. „Du hast dich heute aber wirklich gut geschlagen. Ich hoffe, wir können unser Training bald fortsetzen.“

Tony erwidert seinen Blick offen. „Das hoffe ich auch.“

~~*

Steve versucht zweimal, Bruce im Nahkampf zu unterrichten. Beim ersten Mal demoliert der Hulk die halbe Arena und beim zweiten Mal ist Bruce so damit beschäftigt, seinen „Mitbewohner“ unter Kontrolle zu halten, dass er sich kaum auf ihren Kampf konzentrieren kann, und Steve sieht schnell ein, dass das Unterfangen sinnlos ist.

Stattdessen entwickelt er ein Spezialtraining für den Hulk, das von diesem Geduld und Präzision erfordert, da Steve der Meinung ist, dass simples Draufhauen manchmal nicht alles ist. Mit Banners zweitem Ich zu kommunizieren ist nicht immer ganz einfach, aber Hulks Respekt vor Steve ist groß genug, um ihn nicht gleich zu Brei zu schlagen, und in etwa zwei Dritteln aller Fälle tut er, worum Steve ihn bittet, und das ist zumindest schon mal ein Anfang.

~~*

Steve *liebt* das Sparring mit Clint und Natasha.

Einzelnen ist jeder von ihnen bereits eine Herausforderung, doch zusammen ergänzen sie sich perfekt, und als er einmal den Fehler begeht, ohne seinen Schild gegen beide gleichzeitig anzutreten, findet er sich innerhalb weniger Minuten auf der Matte wieder.

„Whooh!“, ruft Clint aus und stemmt grinsend die Hände in die Hüften, während er demonstrativ einen Fuß auf Steves Brust setzt. „Wir haben Amerika zu Fall gebracht!“ Natasha verdreht nur die Augen, während Steve Clints Fuß packt und ihn so herumdreht, dass der andere Mann auf dem Boden landet.

„Du bist ein sehr talentierter Kämpfer, Clint Barton“, sagt er, als er wieder aufsteht. „Aber leider bist du auch immer so damit beschäftigt, alles zu kommentieren, dass du deine Verteidigung schnell vernachlässigst.“

„Das war... nicht fair“, ächzt Clint, dem der Aufprall die Luft aus den Lungen getrieben hat.

„Aber er hat Recht“, meint nun auch Natasha und sieht ungerührt dabei zu, wie sich ihr Partner langsam wieder hochrappelt.

Während Clint eine kaum verständliche Antwort vor sich hinmurmelt, sieht Natasha Steve einen Moment lang mit einer Miene an, die er nicht genau identifizieren kann. Dann lächelt sie auf einmal, und Steve ist für einen Augenblick so irritiert, diesen Ausdruck auf ihrem Gesicht zu sehen, dass er nicht weiß, wie er reagieren soll.

Doch dann erwidert er ihr Lächeln, und sie nickt ihm zu, und Steve spürt, nein, er *weiß*, dass sich in diesem Moment etwas grundlegend Wichtiges zwischen ihnen verändert hat.

~~*

Er trifft Natasha in der folgenden Zeit häufiger im Tower an, und er wird das Gefühl nicht los, dass er etwas damit zu tun hat.

~~*

Steve entwickelt die Angewohnheit, mit seinem tragbaren Telefon – oder ‚Smartphone‘, wie Tony es nennt, und der Name passt irgendwie, denn das Gerät hat mehr Funktionen, als Steve jemals beherrschen wird – von allen Objekten, die er nicht identifizieren kann, und allen Gebäuden, die in seiner Zeit noch nicht existiert haben, Fotos zu machen. Später, wenn er dann wieder im Tower ist, zeigt er Tony die Bilder, die er tagsüber gemacht hat, und lässt sie sich von ihm erklären.

Er weiß, dass er auch einfach JARVIS fragen oder vieles im Internet nachschlagen könnte (Steve weißt mittlerweile, was das Internet ist, und kann ganz gut mit Google umgehen, worauf er sehr stolz ist), aber er mag Tonys Art, Dinge zu erklären, und es scheint Tony auch viel Spaß zu machen, Steve all seine Fragen zur modernen Welt zu beantworten.

So wie auch an diesem Abend, als sie nach dem Training zusammen in der Küche sitzen.

„Und was ist das?“

„Das? Hm... sieht aus wie ein Verteilerkasten. Er enthält Sicherungen und teilt den Strom verschiedenen Nutzern zu. Siehst du das Symbol mit dem Blitz an der Seite? Daran erkennst du so einen Kasten. Lass am besten die Finger von den Dingen, es sei denn, du bist Elektriker. Oder Thor. Oder ich natürlich.“

„Verstehe... und das? Ich habe es bei einem Straßenhändler gesehen...“

„Das? Ich... wow. Ich habe absolut keine Ahnung. – Pepper, weißt du vielleicht, was das darstellen soll?“

„Das? Das ist ein Wasserkocher, Tony.“

„Ein *Wasserkocher*? Ernsthaft? Es sieht aus wie ein V-“

„Es ist ein sehr *einfacher* Wasserkocher. Ich glaube, man sagt auch Tauchsieder dazu. Ich hatte damals auf dem College so einen. Und ja, ich weiß, wonach er aussieht, Tony, hör auf so zu grinsen, wie alt bist du, fünf?“

„Wovon redet ihr? Wonach sieht er denn aus?“

„Tony, *wehe* du sagst ihm!“

„Sorry, Cap, dafür bist du noch zu jung. Oder schon zu alt, je nachdem, wie man es betrachtet...“

„Sehr witzig, Tony, wirklich.“

„Tut mir leid. Aber glaub mir, gewisse Dinge *willst* du gar nicht wissen.“

„Hat es schon wieder was mit Sex zu tun?“

„Japp.“

„Dann will ich es tatsächlich nicht wissen.“

„Sag ich ja.“

„Gut. Danke. ... Okay, weiter... Was ist das hier für ein Gebäude? Es sieht sehr... interessant aus.“

„Ah, das Guggenheim-Museum! Sehr faszinierende Architektur, nicht wahr? Wenn du Lust hast, können wir ja mal zusammen hingehen, dort hängen viele Gemälde, die dir vielleicht gefallen könnten.“

„Gerne! Ich mochte Kunst schon immer sehr. Zwischen den Einsätzen im Krieg habe ich sogar selbst oft ein bisschen gezeichnet...“

„Ich weiß, mein Vater hat die meisten deiner Bilder aufbewahrt. Er hat sie damals sogar bei uns im Salon aufgehängt...“

„... hat er?“

Steve sieht Tony überrascht an, und der andere zuckt nur mit den Schultern.

„Was soll ich sagen?“, meint er. „Mein alter Herr mochte dich nun mal *sehr*, sag nicht, da überrascht dich das.“

„Ich...“ Steve starrt auf das Telefon in seiner Hand. „Nein, vermutlich nicht... Es ist nur... ich weiß auch nicht. Ich meine, wir waren gute Freunde, das schon. Und dann war ich... tot, zumindest für den Rest der Welt. Aber dass Howard all diese Dinge von mir aufbewahrt hat... Es fühlt sich seltsam an, und sehr... persönlich, irgendwie.“

„Er war dein größter Fan“, sagt Tony gleichmütig. Steve weiß, dass er es hasst, über seinen Vater zu reden, aber außer Tony kann ihm niemand Antworten auf seine Fragen über ihn geben, und Steve ist ihm darum in diesem Moment sehr dankbar. „Nach heutigen Maßstäben ist das relativ normales Fanverhalten. Und hey, immerhin hat er dir keinen Schrein gebaut oder so...“

„Ich hab mal gelesen, dass Howard Stark das Captain-America-Denkmal auf Liberty Island mitfinanziert hat“, bemerkt Clint wenig hilfreich, der in die Küche gekommen ist, um sich ein Bier zu holen.

Tony wirft ihm einen finsternen Blick zu, während Steve Barton mit offenem Mund anstarrt.

„... ein Denkmal?“, bringt er schließlich hervor. „Für mich? Auf Liberty Island? – ... *Wieso?*“

Tony verdreht die Augen. „Keine Ahnung, aber es könnte vielleicht daran liegen, dass du, na ja, New York vor der totalen Zerstörung bewahrt hast?“

Und Tony hat Recht, Steve *weiß*, dass er Recht hat. Er muss nur an Coulsons Sammelkarten zurückdenken, damit ihm wieder bewusst wird, wie wichtig Captain America damals für viele Menschen war.

Und doch war er für Steve immer ein Symbol der Vergangenheit und einer weit zurückliegenden Ära. Ein Relikt, so wie Steve Rogers selbst, dazu geschaffen, den

Krieg zu beenden, um danach wieder in Vergessenheit zu geraten.

Dass Captain America jedoch die Zeit überdauern würde und auch heute noch, fast siebzig Jahre später, längst nicht vergessen ist, ist ein Gedanke, an den Steve sich immer noch nicht so recht gewöhnen kann.

„Tut mir leid, Steve“, sagt Tony dann, dieses Mal in einem etwas versöhnlicheren Tonfall, als er Steves Gesichtsausdruck bemerkt. „Du bist nun mal der Held der Nation. Du hast nie aufgehört, es zu sein.“

„Ich bin nur ein Junge aus Brooklyn“, murmelt Steve.

„Tony hat Recht“, meint nun auch Pepper und legt Steve eine Hand auf den Arm. „Und sieh es mal von der positiven Seite – du hast viele Menschen inspiriert, auch lange nach dem Krieg noch. Du solltest die Rolle, die du für sie spielst, nicht als Bürde oder Verantwortung betrachten, Steve, sondern als Chance. Denn du bist jemand, der...“ Sie sucht einen Moment lang nach den richtigen Worten. „... der die Menschen um sich herum besser macht. Das hat in den letzten Wochen jeder von uns hier gemerkt.“

Tony und Clint nicken, ebenso Bruce, der die ganze Zeit in einem medizinischen Fachmagazin gelesen und sich bisher nicht an dem Gespräch beteiligt hat.

„Und das liegt nicht daran, dass du Captain America bist, sondern es liegt an *dir*, Steve, weil das dein Wesen ist“, fährt Pepper fort. „Das ist der Grund, weshalb die Menschen dich immer bewundert haben – und weshalb sie bis heute nicht damit aufgehört haben.“

Steve spürt auf einmal ein Brennen in den Augen und senkt den Kopf, damit die anderen sein Gesicht nicht sehen können.

„Danke“, sagt er mit heiserer Stimme. „Wisst ihr, ich habe früher oft darüber nachgedacht, wie es wäre, nach dem Krieg mein Leben als Steve Rogers fortzusetzen. Ich hatte nie vorgehabt, den Schild und die Uniform ewig zu tragen, ich wollte einfach nur, dass der Krieg endlich zu Ende war und die Menschen wieder in Freiheit leben konnten. Doch dann erwachte ich in dieser Zeit und sah all die Ungerechtigkeit in dieser Welt und all die Kriege, die es immer noch gab, und mir wurde klar, dass ich nicht einfach tatenlos daneben stehen konnte. Erst kam mir der Gedanke furchtbar selbstgerecht vor, doch dann bin ich immer wieder Menschen begegnet, Menschen wie Coulson... die mir gezeigt haben, dass es okay ist, dieses alberne Kostüm auch heute noch zu tragen.“

Er wischt sich schnell mit dem Handrücken über die Augen und sieht dann mit einem Lächeln wieder auf.

„Sieht also aus, als würdet ihr mich nicht so schnell loswerden.“

„Hey, unseren Segen hast du, Cap“, meint Tony. „Und ganz ehrlich, es wäre auch viel zu viel Arbeit, wieder jemanden zu finden, der diesen Anzug tragen kann, ohne darin vollkommen lächerlich auszusehen...“

Die anderen grinsen und nicken zustimmend. Steve hat ein warmes Gefühl im Bauch, als er sie der Reihe nach ansieht, und er fragt sich, womit er sie eigentlich verdient hat.

Schließlich räuspert er sich verlegen und blickt auf das Telefon in seiner Hand hinab.

„Okay, wo war ich stehengeblieben...?“

~~*

Und dann ist da die Sache mit der Popkultur.

In den 40ern konnte Steve sich nicht vorstellen, wie die nächste Stufe der musikalischen Evolution nach dem Swing aussehen würde. Für ihn war der Bebop

immer das höchste der Gefühle gewesen. Doch dank seiner Mitbewohner merkt er schnell, dass die Entwicklung damals noch lange nicht ihr Ende erreicht hatte.

Tony macht ihn mit der Welt des Hard Rock und Heavy Metal vertraut. Steve wird regelmäßig damit beschallt, wenn er ihn in der Werkstatt besuchen kommt, und obwohl er die lauten E-Gitarren und dröhnenden Bässe anfangs noch als unangenehm und nervtötend empfindet, gewöhnt er sich nach einer Weile daran. Er wird Tonys Liebe zu Black Sabbath oder Iron Maiden zwar niemals wirklich teilen, aber er bezeichnet sie auch nicht länger als Lärm, und das nicht nur, weil er Tonys Gefühle nicht verletzen will, sondern auch, weil er eine gewissen raue Schönheit in den kreischenden Männerstimmen erkennt, die in ihren Songs der Welt mit unverblühten Worten ihr Herz ausschütten.

„Die 60er, in denen diese Musik aufkam, waren eine Ära des kulturellen und gesellschaftlichen Umbruchs“, erzählt Tony, während er am Motor eines seiner Automobile herumschraubt. „Selbst *ich* hätte sie gerne miterlebt. Die Friedensbewegungen, der Wunsch nach Freiheit und Gleichheit, die sexuelle Revolution...“

Sein Gesicht bekommt einen leicht verträumten Ausdruck. „Mann, das müssen Zeiten gewesen sein.“

„Teil einer Generation zu sein, die auf jede nur erdenkliche Weise gegen ihre Eltern und den Staat rebellierte hat...? Ja, ich glaube gerne, dass dir das gefallen hätte“, meint Steve schmunzelnd.

„Du tust so, als wäre das was Schlimmes gewesen“, erwidert Tony unbeeindruckt. „Dabei hat der Staat diese Veränderungen bitter nötig gehabt. Sonst wäre der Stock in seinem Arsch noch länger geworden und er wäre umgekippt und vollkommen in sich zusammengestürzt.“

Trotz der etwas rüden Ausdrucksweise begreift Steve, was der andere damit sagen will, und seine Worte geben ihm noch tagelang zu denken.

~~*

Bruce' Musikgeschmack sagt ihm schon eher zu. Folkmusik und Country geht mehr in die Richtung der Musik, die Steve von früher vertraut ist, und sie sitzen abends oft im Wohnzimmer und unterhalten sich, während sie sich Bruce' Lieblingsplatten anhören. Pepper hingegen steht mehr auf Rock'n'Roll und etwas, was sie als Indiepop bezeichnet. Es klingt wie eine harmlosere und melodischere Form von dem, was Tony immer hört, und Steve findet großen Gefallen daran, insbesondere an der Gruppe, die sich die Beatles nennt, ein Name, der Steve immer wieder aufs Neue zum Lachen bringt.

Mit Clints Musikgeschmack kann er so gar nichts anfangen. Wo die Musik von Tonys Lieblingsband AC/DC noch eine gewisse Harmonie besitzt, klingt beim Punkrock für ihn alles gleich, und Steve kann sich nicht mehr als fünf Minuten davon anhören, ohne Kopfschmerzen zu bekommen. Als Clint ihn eines Abends einlädt, mit ihm zusammen auf ein Punkkonzert zu gehen, lehnt er darum mit einer Entschuldigung ab.

Natasha bevorzugt keine bestimmte Musikrichtung. Sie hört russische Volksmusik ebenso gerne, wie Techno oder Funk oder Hip-Hop (für Steve die eigenartigste Form moderner Musik), und bei ihr merkt Steve am stärksten, *wie* sehr sich die Musik im Laufe der Zeit eigentlich entwickelt hat.

~~*

Ähnlich wie mit der Musik verhält es sich mit Filmen.

Filme zu kennen ist vielleicht sogar *noch* wichtiger, denn sie haben die Kultur und den Sprachgebrauch stark mitgeprägt, wie Steve jedes Mal erneut feststellt, wenn Tony und Clint Witze reißen, die auf Filmdialogen basieren und die er nicht versteht, weil ihm das Hintergrundwissen fehlt.

Seine Verwirrung fällt auch den anderen bald auf, und Tony beschließt, dass sie von nun an jede Woche einen Filmabend machen, an dem sie sich mit Steve einen der Klassiker anschauen. Und so treffen sie sich freitags immer in dem kleinen Kino im Penthouse und machen es sich mit Popcorn auf den Sofas und Sesseln gemütlich, während von *Psycho* über *Der Pate* über *Star Wars*, *Jurassic Park* und *Toy Story* bis hin zu *Titanic* ein bedeutender Film nach dem anderen über die Leinwand flimmert.

Danach sitzen sie noch oft bis spät in die Nacht beisammen und unterhalten sich über die jeweiligen Filme. Steve ist besonders von der Moral der Jedi-Ritter sehr angetan und diskutiert mit Tony stundenlang Vor- und Nachteile der „Macht“, bis selbst Clint die Augen verdreht und sich mit einem „Gute Nacht, ihr Geeks!“ ins Bett verabschiedet.

~~*

„Dein Outfit“, sagt Tony eines Tages, „ist vollkommen unakzeptabel.“

Steve sieht an sich herab, weil er denkt, er hat sein T-Shirt falsch herum angezogen, doch es ist alles so, wie es sein sollte. Verwirrt sieht er den anderen Mann an.

„Was meinst du?“, fragt er.

„Ernsthaft, Steve? Alles an dir schreit nach ‚Schwiegermutterliebling‘, *das* meine ich“, erwidert Tony, während er um Steve herumgeht und ihn von oben bis unten mustert.

„Für dich mag es okay sein, nur zwei verschiedene Arten von Oberteilen in zwei verschiedenen Farben zu besitzen, aber als Avenger und dein Freund bin ich der Meinung, dass die Öffentlichkeit etwas mehr verdient hat. Immerhin bist du unser Aushängeschild, und da *ich* derjenige bin, der uns größtenteils finanziert, bestehe ich darauf, dass du ein bisschen kamerafreundlicher herumläufst.“

Er bleibt vor Steve stehen und verschränkt demonstrativ die Arme vor der Brust.

„Wir gehen einkaufen.“

~~*

Da Steve etwas bange dabei ist, allein mit Tony shoppen zu gehen – der Mann kann in zehn Minuten mehr Geld ausgeben, als andere in zehn *Jahren* verdienen – bittet er Natasha, sie beim Einkauf zu begleiten. Tony, der ihr noch immer nicht besonders traut, ist davon nicht sehr begeistert, aber er und Natasha scheinen seit dem Kampf gegen Loki eine Art Waffenstillstand geschlossen zu haben, und der Nachmittag verläuft erstaunlich friedlich.

Einkaufen zu gehen ist für Steve jedes Mal ein überwältigendes Erlebnis. Das Angebot ist riesig; immer wieder entdeckt er Alltagsgegenstände, Lebensmittel oder technische Gerätschaften, die er noch nie zuvor gesehen hat. Viele Dinge, für die die Menschen früher stundenlang anstehen mussten, sind heute leicht zu bekommen, und es gibt nichts, was nicht im Überfluss vorhanden ist. Er fühlt sich jedes Mal ein bisschen wie im Wunderland, wenn er ein Einkaufszentrum betritt.

Während Tony ihm zeitgemäße Hemden, Hosen und Schuhe besorgt – letztere

ausschließlich italienische Handarbeit, Tony lässt da auch nicht mit sich diskutieren – gehen Steve und Natasha Anzüge anprobieren, wobei sie einen hervorragenden Geschmack beweist. Als Steve im perfekt sitzenden Smoking und mit Fliege aus der Umkleidekabine tritt, sieht sie ihn mit zufriedenen Lächeln an und selbst Tony kann sich ein anerkennendes Pfeifen nicht verkneifen.

„Nicht schlecht“, meint er. Und zu Natasha: „Gute Arbeit, Agent Romanoff.“

„Ich weiß“, entgegnet sie nur, als stünde diese Tatsache für sie außer Frage. „Sich geschmackvoll kleiden zu lernen gehört zur Grundausbildung eines jeden Undercoveragenten.“

„Warum überrascht mich das nicht?“

„Weil Sie mit James-Bond-Filmen großgeworden sind, Mister Stark“, entgegnet sie, und Steve muss lächeln, denn er hat die Anspielung verstanden.

„Wäre das dann alles?“, fragt Natasha, und Tony, dem zur Abwechslung keine geistreiche Antwort einfällt, nickt nur.

„Sehr schön“, meint sie und wendet sich dann ab. „Ich denke, das wichtigste dürften wir haben. Ich werde mich noch mal ein wenig in der Dessous-Abteilung umsehen, wenn ihr nichts dagegen habt. Bitte entschuldigt mich.“

Sie nickt Steve kurz zu und verlässt dann die Herrenabteilung.

Tony seufzt und sieht ihr nach, die Hände in den Hosentaschen vergraben.

„Wenn ich nicht genau wüsste, dass sie mir die Finger brechen würde, hätte ich schon längst mein Glück bei ihr versucht“, sagt er. „Diese Frau ist tödlicher, als ein Piranha im Goldfischteich... Ich frage mich, wie Barton es nur geschafft hat, bei ihr zu landen.“

Steve vermutet, dass es daran liegt, dass Clint über Qualitäten verfügt, die Natasha einfach mehr ansprechen, aber er behält seine Gedanken für sich, denn es würde den anderen nur verletzen.

„Der Smoking steht dir wirklich gut“, meint Tony dann und Steve spürt, wie seine Wangen rot werden.

„Genau das richtige Outfit für die Spendengala am Wochenende“, fährt Tony fort und Steve sieht ihn überrascht an.

Der andere lacht nur. „Keine Sorge, es klingt aufregender, als es ist. Aber es wäre die perfekte Gelegenheit für dich, mal ein paar neue Leute kennenzulernen. Also, was sagst du? Nur du und ich und Pepper und die High Society von New York...“

„Ich weiß nicht“, meint Steve. „Ich fühle mich auf solchen Veranstaltungen immer fehl am Platz...“

Tony nickt verstehend. „Kein Problem. Ich will dich zu nichts zwingen. Aber vielleicht ein andermal...?“

„Ein andermal“, bestätigt Steve und lächelt. „Versprochen.“

~~*

Es ist Donnerstagabend, als aus der Küche plötzlich ein lauter Klirren zu hören ist. Sofort sind alle auf den Beinen, und selbst Pepper, die kurz zuvor schlafen gegangen war und darum nur ein Nachthemd anhat, gesellt sich mit Pfefferspray bewaffnet zu ihnen.

„Was ist los?“, flüstert sie mit weit aufgerissenen Augen, während sie zu viert langsam in Richtung Küche vorpirschen (Clint und Natasha sind in dieser Woche wieder im Auftrag von SHIELD unterwegs).

Bruce' Wangen haben einen leichten Grünstich bekommen und ihm ist anzusehen, dass der Hulk nur darauf wartet, herausgelassen zu werden. Steve hofft jedoch, dass

sie nicht auf seine Hilfe zurückgreifen müssen und mit ihrem nächtlichen Gast auch auf andere Weise fertig werden.

Er entspannt sich wieder, als sie schließlich die Küche erreichen und eine breitschultrige, ihnen sehr vertraute Gestalt erblicken.

„Thor?“, fragt er überrascht. „Was machst du denn hier?“

Der Donnergott, der mit seinem Umhang versehentlich ein paar Teller vom Tisch gefegt hatte, die noch vom Abendessen übriggeblieben waren, dreht sich um und schenkt ihnen ein breites Lächeln.

„Meine teuren Freunde!“, ruft er. „Es tut gut, euch wiederzusehen!“

„Wie bist du hierhergekommen?“, fragt Bruce und rückt seine Brille zurecht. Steve stellt erleichtert fest, dass das Grün wieder aus seinen Wangen verschwunden ist. „Ich dachte, die Brücke zwischen den Welten wäre zerstört...“

„Das war sie auch“, entgegnet Thor und nickt. „Doch nun, da sich der Tesseract wieder an seinem angestammten Platz in den Schatzkammern von Asgard befindet, konnte der Allvater den Bifröst mit seiner Hilfe wieder herstellen.“

„Also kannst du von jetzt an jederzeit in unsere Welt überwechseln?“ Pepper lächelt. „Ich bin mir sicher, Jane wird begeistert sein.“

„Meine holde Jane ist in der Tat sehr angetan“, sagt Thor. „Sie habe ich als erstes besucht.“

„Tatsächlich“, meint Tony nur. „Und wieso bist du jetzt hier? Wie bist du hier überhaupt reingekommen?“

„Der verehrte JARVIS hat mich eingelassen“, sagt Thor. „Ist er euer Hausgeist? Wenn ja, könnt ihr stolz auf ihn sein, er ist ein sehr anständiger Dämon. In Asgard gibt es auch welche wie ihn, aber sie sind für gewöhnlich schwer zu fangen und noch schwerer zu trainieren...“

„Nein, Sir, ich bin nur ein Computer“, teilt JARVIS ihm mit. „Und sehr geschmeichelt von Ihrem Lob.“

„Ihr habt es verdient, Freund JARVIS“, entgegnet Thor, und Steve kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Doch um deine andere Frage zu beantworten...“, fährt Thor dann fort. „Ich bin auf Janes Geheiß hierhergekommen. Sie hat eine...“ Er denkt einen Moment lang nach. „... Fluk-tu-a-tion einer unbekanntten Energie in dem Gebiete von New York entdeckt, und mir aufgetragen, dich und Banner davon in Kenntnis zu setzen und euch zu unterstützen, sollte es zu einem Kampf kommen.“

Plötzlich sind Tony und Bruce hellwach.

„Wovon redest du?“ – „Was ist passiert?!“

Sie bestürmen ihn mit Fragen, wann und wo und wie es zu dieser Fluktuation kam, und Thor versucht, sie ihnen nach besten Möglichkeiten zu beantworten.

Während die drei den Flur entlang in Richtung der Labore verschwinden, lässt Pepper sich mit einem Seufzen auf einem der Stühle nieder.

„Ich werde nie ein normales Leben führen, oder?“, fragt sie und stützt das Kinn in die Hand. „Nicht an Tonys Seite, nicht an diesem Ort, nicht bei all den Wahnsinnigen und Halbgöttern und Mächtgern-Weltherrschern, die uns umgeben...“

Steve sieht sie voller Mitgefühl an und setzt sich auf den Stuhl neben sie.

„Auch wenn ich mir manchmal das Gegenteil wünsche... ich glaube nicht, nein“, entgegnet er, und hebt überrascht eine Braue, als Pepper ihm ein müdes Grinsen schenkt.

„Gut“, sagt sie. „Alles andere wäre auch furchtbar langweilig.“

Sie streckt die Hand aus, und er ergreift sie und drückt sie sacht. Lächelnd sehen sie

sich an.

„Ja“, erwidert Steve. „Das wäre es vermutlich.“

~~*

Gemeinsam können Bruce und Tony bald die Quelle der Energieschwankungen ausmachen, von denen Thor erzählt hat, und Steve geht vorsorglich schon mal seinen Schild holen und zieht sich um.

Sie treffen sich zu viert auf dem Dach, wo Bruce seinen Computer und mehrere Messinstrumente aufgebaut hat.

„Die Quelle scheint sich im Baxter Building zu befinden“, sagt er.

„Das heißt also, wir können mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass Reed Richards etwas damit zu tun hat“, meint Tony, der mittlerweile ebenfalls seine Rüstung anhat.

„Reed Richards?“, fragt Steve, dem der Name bekannt vorkommt, der ihn jedoch auf Anhieb nicht zuordnen kann.

„Auch bekannt als ‚Mr. Fantastic‘“, erklärt Tony.

„Ein genialer Wissenschaftler und einer der klügsten Männer der Welt“, fügt Bruce mit unverhohlener Bewunderung hinzu.

„Weil er bescheißt“, meint Tony nur. „Dank seiner genetischen Veränderung kann er sein Gehirn so manipulieren, dass er Daten wesentlich schneller erfassen und verarbeiten kann, als normale Menschen. Kein Wunder also, dass er klüger ist, als die meisten anderen Leute auf diesem Planeten.“

„Höre ich da einen Anflug von Neid?“, fragt Steve, weil die Versuchung einfach zu groß ist.

„Nein“, erwidert Tony ohne mit der Wimper zu zucken. „Solange ich ihn noch jedes Mal beim Schach besiege, gibt es nichts, worauf ich neidisch sein muss.“

Er setzt seinen Helm auf, den er bisher unter dem Arm getragen hat, und nickt Thor und Steve zu.

„Wir werden uns das näher ansehen“, sagt er. Und an Bruce gewandt:

„Reine Kampfkraft wird uns hier nicht weiterbringen. Ich glaube, es ist besser, wenn du hierbleibst und die Energieschwankungen im Auge behältst. Sag uns Bescheid, wenn sich was verändert.“

„In Ordnung“, meint Bruce. „Aber zögert nicht, Bescheid zu sagen, wenn ihr Hilfe braucht.“

„Machen wir“, entgegnet Tony, dann stellt er sich neben Steve und legt einen Arm um seine Taille.

Verwirrt sieht Steve ihn an.

„Tony, was soll-?“

„Sorry, Cap, aber du kannst als einziger von uns nicht fliegen, und wir haben es eilig. – Gut festhalten!“

Er richtet seine freie Hand gen Boden und seine Handfläche beginnt leise zu summen.

„Tony?!“ Steve findet das Ganze überhaupt nicht witzig. „Tony, nein...!“

Ihm bleibt für einen Moment die Luft weg, als der andere die Repulsor-Schubdüsen aktiviert und abhebt. Erschrocken klammert Steve sich an ihn, doch Tony lacht nur und verstärkt seinen Griff.

„Keine Sorge, ich hab dich“, sagt er, während sie über die Dächer von Manhattan dahinfliegen. „Aber lass deinen Schild bloß nicht fallen.“

„Uhn“, macht Steve, der damit rechnet, jeden Moment abzustürzen. Doch Tony hält

ihn sicher in seinem Arm und so entspannt sich Steve nach einer Weile wieder etwas und wagt sogar einen Blick hinab auf die Straße, die sich gut hundertfünfzig Meter unter ihnen befindet.

„Du hättest mich vorwarnen können“, ruft er über den Gegenwind hinweg.

„Warum, hast du Höhenangst?“, fragt Tony.

„Darum *geht* es überhaupt nicht!“

„Wo liegt dann das Problem? Im Ernst, Steve, wenn dir eine bessere und schnellere Möglichkeit einfällt, an unser Ziel zu kommen, dann sag es mir bitte.“

Steve gibt ein Seufzen von sich. „Tony, du-“

„Was für ein merkwürdiger Zauber ist das?“, ruft Thor plötzlich aus, der neben ihnen herfliegt.

Steve hebt den Kopf und obwohl seine Augen im Wind tränen, kann er mehrere Straßenblöcke entfernt ein hohes Gebäude erkennen, dessen obere Etagen von einer Art leuchtender Sphäre umschlossen zu sein scheinen, die langsam immer größer wird.

„Was zum Teufel...?“, murmelt Tony.

Plötzlich hört Steve ein Knistern in der Leitung und eine männliche, ihm unbekannte Stimme meldet sich zu Wort, die immer wieder von lautem Rauschen übertönt wird.

„-mich jemand? Irgendjemand? Hier ist Reed Richards und ich ... momentan in der 24. Etage des Baxter Buildi- ... einen Laborunfall, durch den ... Sphäre breitet sich aus und hat bereits zwei unserer Leute- ... könnten dringend Hilfe ... mich *irgendjemand?*“

„Reed Richards, hier spricht Captain America“, entgegnet Steve, und bemüht sich, möglichst laut und deutlich zu sprechen, damit seine Worte trotz der schlechten Verbindung durchdringen. „Iron Man und Thor sind bei mir, und wir sind gerade auf dem Weg zu euch.“

Tony ist weniger förmlich.

„Reed!“, ruft er gut gelaunt. „Was hast du dieses Mal schon wieder angestellt?“

„Ich, äh...“ Etwas knackt in der Leitung, dann ist Reed auf einmal klar und deutlich zu hören. „... ich bin mir ehrlich gesagt nicht ganz sicher. – Aber es hat Sue und Ben erwischt!“

Richards klingt ziemlich verzweifelt, und Steve bekommt Mitleid mit dem Mann. Auch wenn er der Auslöser von dem Chaos zu sein scheint, er ist mit den Nerven gerade völlig am Ende und hat überdies noch zwei seiner Teamkollegen verloren. Und wie sich *das* anfühlt, das weiß Steve sehr gut aus eigener Erfahrung.

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass es eine schlechte Idee ist, in deinem Wohnzimmer Dimensionsportale zu öffnen?“, stichelt Tony weiter.

„Spar dir deinen Spott, Stark, und hilf uns!“, meldet sich eine zweite Stimme zu Wort.

„Johnny-Boy, bist du das?“, fragt Tony.

„Wer sonst, Schlaumeier?!“

„Wem gehören all diese Stimmen in meinem Kopf?“, fragt Thor, der sich immer noch an den Kommunikator in seinem Ohr gewöhnen muss.

„Oh, äh... sorry. – Thor, das sind Reed Richards und Johnny Storm, Mitglieder der Fantastic Four ... oder vielmehr Fantastic Two, jetzt, wo der Rest ihrer Gruppe von einer Energiekugel verschlungen wurde. – Fantastic Two, das ist Thor, Gott des Donners.“

„Heil euch, Reed Richards und Johnny Storm!“

„Äh... heil?“, erwidert Reed.

„... ich schwöre dir, Stark, wenn all das vorbei ist...!“

„... dann wirst du mir auf Knien danken, dass ich geholfen habe, deine Schwester zu

retten, Johnny, also bleib locker. – Bruce, was sagt der Computer?“

„Der Energiepegel steigt weiter an. Wenn er innerhalb der nächsten fünfzehn Minuten nicht sinkt und die Sphäre nicht kleiner wird, dann-“

„Boom?“

„So ungefähr, ja.“

„Das klingt nicht gut“, meint Steve. „Okay, Richards, irgendwelche Ideen, wie wir die anderen zurückholen können...?“

„Mehrere sogar“, erwidert Reed. „Leider bin ich bei jeder einzelnen davon auf die Geräte in meinem Labor angewiesen, und das wurde mittlerweile von der Sphäre verschluckt.“

„Sieht also aus, als müssten wir improvisieren“, stellt Tony fest. „Zum Glück bin ich gut im Improvisieren.“

Dann wird seine Stimme plötzlich ernst. „Keine Sorge, Reed, wir werden Susan und Ben schon irgendwie zurückbekommen, das verspreche ich dir.“

Sie erreichen das Baxter Building und Tony setzt Steve vorsichtig auf dem Dach des gegenüberliegenden Gebäudes ab. Als Steve in die Straße hinunterschaut, kann er sehen, dass der Bereich um das Gebäude herum bereits komplett von der Polizei abgesperrt worden ist.

Sehr gut. Zumindest besteht nun vorerst keine Gefahr, dass Zivilisten bei dieser Sache zu Schaden kommen.

Dann sieht er wieder auf. Die Sphäre im oberen Teil des Baxter Buildings erstreckt sich mittlerweile über fast zehn Stockwerke und nähert sich allmählich den benachbarten Wolkenkratzern.

„Okay, das sieht *überhaupt* nicht gut aus“, sagt Tony leise, und Steve spürt, dass der andere ebenso ratlos ist, wie er selbst.

In einer der unteren Etagen zersplittert plötzlich ein Fenster und eine hell leuchtende Gestalt kommt auf sie zugeflogen.

„Ein Feurdämon!“, ruft Thor erstaunt und hebt abwehrend seinen Hammer, als die Gestalt kurz darauf neben ihnen auf dem Dach landet.

„Johnny?“, fragt Tony. „Wo ist Reed?“

„Noch drin“, erwidert der andere, dessen Flammen langsam kleiner werden, bis sie schließlich gänzlich in sich zusammenfallen und einen jungen Mann in einem blauen Anzug enthüllen. „Er versucht, von der ursprünglichen Apparatur zu retten, was noch zu retten ist.“

„Ist er wahnsinnig?! Warum denn das? Ich dachte, er kann die Sphäre nicht-!“

„Die *Sphäre* ist nicht das Problem“, teilt Richards ihnen über Funk mit. „Ich habe eine Möglichkeit gefunden, das Portal in ihrem Zentrum zu schließen und zu verhindern, dass es weiterhin jede Masse um sich herum aufsaugt. Das Problem ist nur, dass ich nicht weiß, wie wir vorher unsere Leute rausholen sollen, denn der Druck innerhalb der Sphäre ist gewaltig. Jeder, der hineingerät, wird unweigerlich zerquetscht werden.“

Na das sind ja erfreuliche Aussichten.

„Wenn das so ist, wie weiß er dann, dass seine beiden Teamkollegen überhaupt noch am Leben sind?“, fragt Steve leise an Tony gewandt.

„Susan Storm kann Kraftfelder erzeugen, und ich bin mir sicher, dass sie genau das gerade tut“, erwidert der andere ebenso leise. „Zumindest hoffe ich es, denn wenn nicht, kommt jede Rettungsaktion für sie und Ben zu spät.“

Dann fährt er mit etwas lauterer Stimme fort:

„Hoher Druck, sagst du? Kein Problem. Ich habe meiner Rüstung erst letztens das

entsprechende Upgrade verpasst..."

Johnny und Steve starren ihn ungläubig an.

„Das ist nicht dein Ernst, oder?“, fragt Steve.

Du kannst mir das nicht noch mal antun.

„Er hat Recht, Tony, das ist Wahnsinn!“, stimmt auch Reed ihm zu. „Ich meine, es *könnte* klappen... aber es ist trotzdem Wahnsinn.“

Doch Tony zuckt nur mit den Schultern.

„Es gefällt mir genauso wenig wie euch, aber es ist die einzige Möglichkeit, die mir einfällt“, entgegnet er. „Entweder das, oder die beiden werden sterben, und das kann ich nicht zulassen.“

Er will sich gerade auf den Weg machen, doch Steve packt ihn am Arm und hält ihn fest. Er weiß, dass es keinen Sinn hat, mit Tony zu argumentieren, aber er kann ihn auch nicht einfach so gehen lassen. Nicht noch einmal. Tony seufzt, dann dreht er sich zu ihm herum und schiebt die Maske seiner Rüstung nach oben.

Einen Moment lang starren sie sich wortlos an.

„Bitte lass mich gehen, Steve, wir haben nicht mehr viel Zeit“, sagt Tony schließlich.

„Und ich bin der einzige hier, der es rein *und* wieder rausschaffen kann.“

„Aber das *weißt* du nicht genau...!“

Steve fühlt sich hilflos, und er hasst es, *hasst es*.

„Warum werde ich dann das Gefühl nicht los, dass du genau das Gleiche tun würdest, wenn du könntest?“

Der andere Mann hat Recht und Steve weiß es, dennoch sieht er Tony noch einen Moment lang stumm an, bevor er ihn wieder loslässt.

„Wusste ich's doch“, meint Tony, aber sein Tonfall ist sanft. Dann nickt er Thor zu.

„Bitte pass gut auf unseren Captain auf und sorg dafür, dass er nichts Dummes anstellt“, sagt er zu ihm.

„Aye“, erwidert der Donnergott. „Viel Glück, Metallmann!“

„Viel Glück auch von mir, Tony“, sagt Bruce. „Ich hoffe doch sehr, du kommst wieder, sonst kann nicht mal der Hulk Pepper daran hindern, dich zurückzuholen.“

Tony grinst und salutiert zum Abschied, dann klappt er die Maske wieder herunter und aktiviert die Repulsor-Schubdüsen.

„Alles oder nichts“, murmelt er, als er abhebt.

Steve muss die Augen zusammenkneifen, denn die Sphäre leuchtet mittlerweile in einem so hellen Licht, dass er kaum erkennen kann, wie Tony auf sie zufliegt und in ihr verschwindet.

„Ganz schön mutig, dein Freund“, sagt Johnny neben ihm, den das grelle Licht nicht sonderlich zu stören scheint. Dann wirft er Steve einen Blick zu und macht ein besorgtes Gesicht. „Hey, alles okay bei dir?“

Steve nickt nur, weil sein Hals in diesem Moment zu trocken ist, als dass er irgendein Wort hervorbringen könnte.

„Sorge dich nicht, Steven Rogers“, meint Thor und legt eine Hand auf seine Schulter.

„Wenn es jemand schaffen kann, dann Stark.“

Steven zwingt sich zu einem Lächeln und betet, dass Thor Recht behält.

~~*

Er soll tatsächlich Recht behalten, auch wenn zu diesem Zeitpunkt schon jeder außer Steve die Hoffnung aufgegeben hat.

Die Minuten verstreichen, ohne dass sie irgendeine Nachricht von Tony oder den

anderen bekommen, und nach einer Weile liegen nicht nur Steves Nerven blank. Johnny umkreist ungeduldig den Turm wie ein kleiner Satellit, und Reed fragt alle zwanzig Sekunden, ob irgendeiner von den anderen schon wieder aufgetaucht ist, eine Frage, die Steve jedes Mal mit immer schwerer werdendem Herzen verneint.

Doch schließlich – nur wenige Minuten, bevor die Sphäre den Punkt erreicht, an dem sie unter ihrer eigenen Masse kollabiert – meldet Tony sich wieder zurück.

„Okay, ich hab sie!“, ruft er. „Reed, mach das Ding zu!“

Richards befolgt seine Anweisung unverzüglich und schließt das Portal, und die Sphäre schrumpft langsam in sich zusammen und löst sich schließlich auf. Von den oberen fünfzehn Etagen des Baxter Buildings ist nichts mehr übriggeblieben und einige der Nachbargebäude haben durch die Sphäre über mehrere Etagen hinweg die Außenwände eingebüßt.

Doch es wurde niemand verletzt und die Freude ist groß, als Reed und Johnny ihre beiden Teamkollegen endlich wieder in die Arme schließen können.

Tony nimmt seinen Helm ab, während er der Wiedervereinigung zusieht, ein erschöpftes, aber zufriedenes Lächeln auf den Lippen. Steve kann nur mit Mühe den Drang unterdrücken, ihn in eine Umarmung zu ziehen und nie wieder loszulassen.

„Du hast es tatsächlich geschafft“, sagt er leise.

Tony sieht ihn an, ein Funkeln in den dunklen Augen. „Hast du jemals daran gezweifelt?“

„Ich...“ Steve zögert. „Nun... einen Moment vielleicht.“

Er blickt kurz zu Boden und sieht Tony dann offen ins Gesicht. „Mach das nicht noch mal, hast du verstanden? Bitte. Ich... ich weiß sonst nicht, was ich Pepper sagen soll.“

Tony senkt den Blick. „Du brauchst ihr gar nicht zu sagen, Steve. Sie kennt mich. Sie wird es verstehen.“

„Trotzdem“, meint Steve. „Dann tu’s wenigstens für mich, okay? Ich weiß nicht, ob mich das Serum auch vor Herzinfällen schützt, und ich habe keine Lust, es durch dich herauszufinden.“

Tony sieht ihn an und ein Lächeln spielt um seine Lippen.

„Okay“, sagt er. „Keine Selbstmordaktionen mehr in diesem Monat.“

„... der Monat ist fast zu Ende, Tony.“

„Verdammt! Gut, dann... keine Selbstmordaktionen mehr in dieser Woche?“

„Das hoffe ich doch. Ich werde JARVIS bitten, ein Auge auf dich zu haben.“

„Du willst meine eigene künstliche Intelligenz gegen mich verwenden? Hältst du das für klug?“

„Ich werde alles tun, was ich für nötig halte, um dich davon abzuhalten, dich selbst umzubringen.“

„Na dann viel Erfolg.“

Sie grinsen sich an.

„Stark!“, ertönt plötzlich eine tiefe Stimme, und Thors Hand landet schwer auf Tonys Schulter. Der Donnergott zieht ihn in eine feste Umarmung, die ihm sicher ein paar Rippen brechen würde, hätte Tony in diesem Moment nicht seine Rüstung an.

„Wieder einmal hast du dich als furchtloser Kämpfer erwiesen!“, lobt ihn Thor. „Welch mutige Heldentat!“

„Ah, aua... .. äh, danke!“, bringt Tony ächzend hervor, bevor Thor ihn wieder absetzt.

„Im Ernst, Stark“, meldet sich nun auch Bruce über Funk zu Wort. „Du hast den Tag gerettet. – Wie wär’s, wenn ihr zurück nach Hause kommt, damit wir das gemeinsam feiern können?“

„Guter Plan“, stimmt Steve ihm zu.

Der Abschied von den anderen ist kurz, aber sehr herzlich (Thor wird rot, als Susan ihm einen Kuss auf die Wange gibt, und murmelt ein paar unverständliche Worte in seinen Bart), und dann stehen sie am Rande des Dachs und Tony hält Steve seine Hand hin.

„Bereit für den Rückflug?“, fragt er.

Und Steve lächelt und ergreift sie, denn dieses Mal weiß er, was ihn erwartet, und er hat keine Angst.

„Bereit“, entgegnet er.

Und zusammen fliegen sie heim.

~ Ende ~